

DER „PLATTDÜÜTSCHÉ JAPANER“ KEHRT ZURÜCK INS: Ostfriesland Magazin

(Zwei Leserinnen des OMA nahmen seine Spur auf)

von Erhard Brüchert

In der Augustausgabe unseres Ostfriesland Magazins berichteten wir über ein besonderes Buch des verstorbenen, japanischen Germanisten Prof. Watanabe: „Inführung in't Plattdüütsch“, das im Jahre 1958 in Tokio dreisprachig erschienen ist, nämlich auf Japanisch, Plattdeutsch und Hochdeutsch. Wir fragten uns am Schluß, ob das Buch noch in Japan lieferbar sei und wie denn wohl OMA auf Japanisch geschrieben werden müßte.

Und wie der Verfasser schon insgeheim vermutete - man braucht nur die dreisprachigen Leserinnen des OMAs anzusprechen, und schon bekommt man die richtige Antwort!

Frau A. Claasen , wohnhaft in Freiburg/Breisgau, natürlich eine regelmäßige Leserin des

, stellte uns ihre Japanisch-Kenntnisse zur Verfügung und teilte mit:

Der Verlag in Tokio heißt „DAIGAKU-SCHORIN“, auf japanisch:

Das ist ein berühmter Universitäts-Verlag, und in seinem Angebot ist auch heute noch das weit über Ostfrieslands Grenzen hinaus bekannte Buch von Prof. Watanabe.

Aber was das Wichtigste für uns ist: jetzt wissen wir endlich, wie „Ost-Friesland-Magazin“ im Japanischen geschrieben wird, nämlich so:

Das spricht man natürlich folgendermaßen aus: „Higaschi - Friesland - Magazin“. Auf unsere Nachfrage hin, wie man denn Ostfriesland, Freiburg und Japan unter einen Hut bringen könne, teilt Frau Claasen nun ganz bescheiden mit, daß sie selber gar kein Japanisch spreche, daß Sie aber in Freiburg eine japanische Studentin befragt habe. Und außerdem: „Mit neun Jahren kam ich ins Marienheim auf Norderney (1953). Ich habe mich in die Insel verliebt, mehr noch, sie wurde mir zur Heimat. Ich lief vier Mal vom Schiff, ich wollte auf alle Weihnachtsgeschenke verzichten, wenn ich nur auf der Insel bleiben könnte. Aber man hat mich überlistet.“ Durch Heirat kam Frau Claasen später nach Freiburg, sie ist inzwischen noch mehrmals als Feriengast auf Norderney gewesen: „Seitdem ist mein Heimweh noch größer geworden. In dieser Zeit bin ich Mitglied im Heimatverein geworden. Und ich las auf der Insel mein erstes OMA. Ich war begeistert und habe das Magazin abonniert... und ich kann nur träumen: von meiner Insel, der Nordsee, Windstärke 12 und dem flachen Land... Aber jedes Mal, wenn ein frisches OMA-Heft in Freiburg ankommt, schnuppere ich heftig daran: ob es auch wirklich noch salzig riecht!“

Und auch unsere Leserin Frau Petersen aus München meldete sich und bestätigte die Angaben von Frau Claasen aus Freiburg. Frau Petersen ist Buchhändlerin, sie hat ihr eigenes Geschäft in München - aber natürlich ist sie eigentlich Ostfriesin, denn sie stammt aus dem Rheiderland, dort ist sie nach dem Krieg geboren und aufgewachsen.

Frau Petersen schaute nur mal kurz in ihrem Sortiment nach und was entdeckte sie? Selbstverständlich das plattdeutsch-japanische Buch von Professor Dr. Kakuji Watanabe aus Tokio, wie es sich für eine gute Butenostfreesin in München mit Verbindung nach Japan gehört! Und Frau Petersen forschte weiter: Die skeptische Frage des unwissenden Verfassers, ob denn dieses Buch überhaupt noch im Handel in Japan erhältlich sei, packte sie bei ihrer Berufsehre, sie faxte mal kurz nach Tokio - und siehe da, sie bekam folgendes heraus:

Das besagte, seltene Buch ist in Tokio durchaus noch im Buchhandel erhältlich und kann auch jederzeit nach Deutschland geliefert werden! Frau Petersen in München (Tel.: 089/390704) macht sogar allen Ostfriesen und allen übrigen Leser/innen des OMA das Angebot, den exotischen, antiquarischen Band für ca. 140,- DM - bei allen Nebenkosten - frei Haus zu liefern - also, wenns sein muß, von Tokio nach Tidofeld!

Übrigens: Frau Petersen in München teilt mit, daß sie als Buchhändlerin schon unzählige Zeitschriften und Periodika bestellt und wieder abbestellt hat, daß sie aber das Oma seit Anbeginn abonniert, von vorne bis hinten - manchmal auch umgekehrt - gelesen und gesammelt hat! Sie wundert sich, daß dies noch immer nicht sämtliche Friesen zwischen IJsselmeer und Weser, zwischen Nordsee und Mittelmeer tun - ob sich denn „da oben“ noch nicht rumgesprachen habe, wie gut das „Higaschi-Friesland-Magazin“ sei! In Bayern wisse man das längst!

Erhard Brüchert

DER PLATTDÜÜTSCHJE JAPANER

Schon im Jahre 1958 erschien im fernen Tokio ein Buch von Professor Dr. Kakuji Watanabe, um das manche Deutsche die Japaner noch heute beneiden werden: eine übersichtliche, allgemein verständliche "Inführung in't Plattdüütsch", was in japanischer Schrift ganz einfach so aussieht:

Der Buch enthält auf 200 Seiten eine zusammenfassende, überblickartige Einführung in die plattdeutsche Sprache, eine Mischung aus vereinfachender Grammatik, Sprach- und Lesebuch. In Deutschland sagt man dazu wohl manchmal etwas abfällig "populär-wissenschaftlich" und vergißt dabei, daß gerade solche Bücher meistens sehr nützlich und in ihrer Breiten- und Fernwirkung besonders zu beachten sind.

Das Werk von Prof. Watanabe ist dreisprachig verfaßt, in Japanisch, Nieder- und Hochdeutsch. Damit ist es auch für uns - eingeschränkt - benutzbar. Nach der Einleitung ("Was ist Plattdeutsch", "Rechtschreibung", "Aussprache", "plattdeutsche Literatur") folgt ein systematischer Grammatikteil, darauf ein Abschnitt "Gespräche", gefolgt von "Lesestücken" und einem kurzen "plattdeutschen Wortschatz". In dem Kapitel "Gespräche" sind viele alltagsnahe Beispielsätze und niederdeutsche Redewendungen aus folgenden Bereichen vorhanden: Gröten, de Besöök, Bemöten, dat Wedder, de Wahnung, Eten un Drinken, Inköpen, de Krankheit. Übrigens - „Eten un Drinken“ schreibt sich auf japanisch so:

Prof. Watanabe war in den fünfziger Jahren häufig Gast in Deutschland, meist in Begleitung seiner Studenten. Er hat das Werk von Fritz Reuter ins Japanische übersetzt, und konnte somit viel besser Plattdeutsch als die meisten seiner deutschen Germanisten-Kollegen. Auf der Jahrestagung für Niederdeutsch, der "Bevensen-Tagung", traf er sich mit niederdeutschen Philologen und Publizisten und auch mit ostfriesischen Autoren/innen, darunter der bekannten Leeranerin Wilhelmine Siefkes. Hier führte er viele Gespräche und erhielt manche Anregungen.

Der niederdeutsche Philologe Prof. Niekerken aus Hamburg hat den plattdüütschen Japaner sehr darin bestärkt und unterstützt, im fernen Osten das Plattdeutsche zu verbreiten. Er schrieb bei Erscheinen des Buches an Prof. Watanabe: "Mit dem Niederdeutschen erhalten Ihre Germanisten zugleich eine Brücke zum Niederländischen in Holland und Belgien und zum Afrikaans in Süd-Afrika. Vor 1500 Jahren waren Niederdeutsch und Englisch ein und dieselbe Sprache. Und außerdem liegen in niederländischen Lauten, Formen und Wörtern viele unentbehrliche Schlüssel zum Verständnis der heutigen hochdeutschen Sprache. Das Niederdeutsche ist auch kein kleiner germanischer Dialekt, sondern nach der englischen und hochdeutschen Sprache derjenige mit den meisten Sprechern. Plattdeutsch wird schätzungsweise von rd. 30 Millionen Menschen verstanden und von etwa 15 - 20 Millionen täglich gesprochen. Noch einmal: Ich gratuliere Ihnen und wünsche, daß Ihre Bemühungen guten Erfolg haben."

Auch wenn sich die Zahl der Täglich-Sprecher des Plattdeutschen heute, nach rund vierzig Jahren, um mehr als die Hälfte verringert haben dürfte, besitzt die sprachgeschichtliche Einschätzung des Niederdeutschen durch Prof. Niekerken weiter ihre Richtigkeit.

Dies erkannte auch der damalige deutsche Botschafter der Bundesrepublik in Tokio, der legendäre Dr. Wilhelm Haas, als er dem Buch ein Grußwort mit auf den Weg gab, worin er schrieb: „Martin Luther, der geniale Schöpfer der deutschen Sprache, hat einmal gesagt: 'Man muß dem Volk auf´s Maul schauen, wenn man es verstehen will, denn der menschliche Geist findet seine deutlichste Ausprägung in der Sprache. Plattdeutsch ist in weiten Teilen der Bevölkerung Norddeutschland die Sprache des Volkes geblieben. Wer diese Sprache versteht, wird auch Zugang zu dem Inneren dieser Menschen finden. Und über das Plattdeutsch wird er auch die hochdeutsche Sprache besser kennenlernen. Es ist daher durchaus sinnvoll, wenn japanische Germanisten sich mit Plattdeutsch beschäftigen.“

Leider ließ sich bisher von Ostfriesland aus nicht feststellen, ob das Buch noch in Tokio im Buchhandel erhältlich ist. Prof. Watanabe, der inzwischen schon verstorben ist, hat nämlich vergessen, auch die Verlagsangabe ins Plattdeutsche zu übersetzen. Sie lautet im Original:

Auch konnte leider bis Redaktionsschluß noch nicht die exakte Übersetzung von „Ostfriesland Magazin“ ins Japanische fertiggestellt werden, obwohl das mit Hilfe des Werkes von Prof. Watanabe auf dem Umweg über das japanische Plattdüütsch natürlich möglich sein müßte. Vielleicht kann uns da ein/e Leser/in weiterhelfen?!